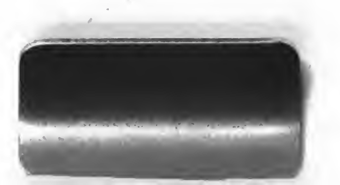

305.591







Robert Blums Todtenfeier

am 26. November 1848

zu Leipzig.

I.

Mel.: Nach einer Prüfung ꝛc.

Entschwinge dich, mein Geist, den Nächten,
Worein dich trübe Schwermuth hüllt!
Willst du mit deinem Schöpfer rechten,
Daß er nicht jeden Wunsch erfüllt?
Du kennest, was dir gut ist, nicht:
Fleug auf zu seinem höhern Licht!

In Finsternissen irrt hienieden
Des schwachen Sterblichen Verstand;
Er faßt nicht, daß zu seinem Frieden
Auch Trübsal ihm ward zugesandt;
Erst an dem Ziel von seinem Lauf
Klärt ihm sich Gottes Rathschluß auf.

Dort findest du, von Licht umflossen,
Auch deiner Erdenthränen Lohn.
Schau'! ihre Saat ist aufgeschossen
Und blüht zur vollen Ernte schon.
In Kummer ward sie ausgestreut,
Bald reift sie für die Ewigkeit.

Drum heb' empor die trüben Blicke,
Wenn sich dein Pfad in Nacht verliert.
Dich leitet Gott: o denk zurücke,
Wie gnädig er dich stets geführt;
Wie oft, wenn Dunkel um dich lag,
Aus Nacht hervor das Licht dir brach.

Gott, gnädig, wenn du uns erhörest
Und giebst, was unser Wunsch erbat;
Und gnädig auch, wenn du zerstörest
Der Menschenkinder Werk und Rath!
Ich harr' auf dich mit festem Muth,
Denn was du sendest, ist mir gut.

Die Liebe hat den Pfad bestimmet,
Den ich auf Erden wandeln soll;
Ob er sich auch durch Dornen krümmet,
Der Liebe folg' ich Glaubens voll;
Einst werd' ich in des Himmels Höh'n
Ganz deinen weisen Rath verstehn.

Köpken.

II.

Mel.: O Haupt voll Blut ꝛc.

Ertöne Lied der Trauer
Aus schmerzbewegter Brust!
Mit heiligernstem Schauer
Erneure den Verlust!
Die Trauerfahnen wallen,
Es blüht der Todtenkranz —
Und ach! uns ist gefallen
Ein Held des Vaterlands!

In Wuth und Wehmuth zittert
Ein jedes freie Herz.
Wie stand er unerschüttert,
Der Mann von Stahl und Erz!
Wie hat er kühn gerungen
Im heilgen Freiheitsstreit!
Der Mord hat ihn bezwungen,
Er riß ihn aus der Zeit.

Erzittre blutger Sünder,
Der niedertrat das Recht!
Als heil'ger Rachekünder
Erhebt sich ein Geschlecht!
Ob du den Leib zerrissen,
Der Geist ist dir entflohn,
Und vor des Volks Gewissen
Erbebt dein Fürstenthron!

Es wallt des Todten Schatten
Hin durch das weite Land —
Er stärket, die ermatten,
Er schürt der Freiheit Brand.
Ob Tausende verderben
In Kampf und Sturm und Noth, —
Die Freiheit kann nicht sterben,
Sie überlebt den Tod!

O! hebet hoch die Hände
Vor dieser frischen Gruft!
Der Tyrannei zum Ende!
Zum Kampf, wohin er ruft!
Gedenkt, wie Er im Leben
Wie er im Tode stand —,
So soll sich frei erheben,
Das heil'ge Vaterland!

Friedrich Althaus.

Druck von C. H. Hoßfeld in Leipzig.

